

Heimfahrt mit dem Maya-Fahrer

Schon auffällig: Der ICE entlässt uns auf die Minute genau um 23:47 Uhr im Duisburger Hauptbahnhof. Hinter uns liegen drei schöne vorweihnachtliche Tage in Berlin, vor uns der Tag, an dem ein Zyklus des Maya-Kalenders endet. Weltuntergang, sagen die einen, Quatsch die anderen.

Wir sind noch unentschieden und nehmen ein Taxi nach Rahm. Meine Scherzfrage nach dem Führerschein beantwortet der Fahrer mit leichtem Maya-Akzent: „Brauchen wir nicht. Auch keinen TÜV. Dafür haben wir einen Klempner“. Auch sei das Taxi von der Feuerwehr, meint er und zeigt auf die rot lackierten Seitenspiegel.

Meinem Streckenvorschlag folgt er, nicht ohne anzumerken: „Ich fahre, wie ich will!“ Unterwegs die Zwischenfrage „Wedauer Klinik?“ – „Ja, aber bitte daran vorbei.“ Auf den langen Geraden von Kalkweg und Großenbaumer Allee legt er eine Art Turbo ein und gibt reichlich von seinem günstigen Treibstoff: Gas. Den Kreisel an der Mündung der Albert-Hahn-Straße umfährt der Scherzkeks zügig links herum. (Ja, sind wir denn in Tenajapa?)

Vor der Haustür wünschen wir dem Maya-Fahrer weiterhin viel Glück. Schau'n wir mal, was der Tag noch bringen wird! Und wer Recht behält, die einen oder die anderen.